

Die Küche.

Eine wackere Hausfrau und Mutter schaut darauf, daß es nie an Speisevorräthen im Hause fehle; immer sind Eier, Schinken, Würste, Speck und Gries, Butter und Schmalz zum Gemüse, Erbsen, Bohnen und Linsen im Vorrath da; überall ist sie vornendran und theilt die Speisen selbst ein, weil die Köchin oder Küchenmagd oft gar eigenstinnig ist. Ordnung, Reinlichkeit und Sparsamkeit sind Tugenden, welche eine wackere Hausfrau oder eine tüchtige Köchin besitzen muß. Es ist ein wahres Vergnügen, eine Haushaltung zu sehen, in welcher Fleiß und Ordnung herrschen, und Ruhe und Gesundheit sind die sichersten Gefährten des Fleißes und der Geschicklichkeit.

Reinlichkeit in der Küche und bei Tische muß sorgfältig beobachtet werden; Reinlichkeit verschafft überhaupt allen häuslichen Geschäften eine Zierlichkeit, welche ihren Werth nie verliert. Das geringste und wohlfeilste Essen schmeckt besser, sowie Schmutz und Unsauberkeit die theuerste Speise verderben und herabsetzen. Jede Speise muß so in der Küche vorbereitet werden, daß nichts Fremdes, dazu nicht Gehöriges, in den Topf zum Mitkochen, oder in die Schüssel und mit dieser auf die Tafel komme. Kein Geschirr darf unrein sein; deshalb müssen nach jeder Mahlzeit, Teller, Schüsseln, irderne und kupferne Küchengeschirre von der Küchenmagd abgewaschen oder gespült, getrocknet und jedes an seinen Ort hingestellt werden. Die Küche selbst muß nach jedem Abspülen gereinigt und nirgends Unrath auf dem Fußboden gelitten werden.

Messer und Gabeln werden fleißig gepuzt. Sind die Messer stumpf, die Gabeln aber an den Spitzen abgebrochen oder verborben, so werden sie bei Zeiten geschliffen, aufgeschärft und wieder gerade gebogen. Auf dem Herde ist stets ein großer Topf oder Kessel mit warmem Wasser, um immer davon Gebrauch machen und Bestecke und Geschirre rein halten zu können.

Eine thätige Köchin beschäftigt sich Abends gerne mit allerlei Vorrichtungen für den andern Tag, wodurch die Küchengeschäfte sehr erleichtert werden, z. B. das Putzen des Gemüses und Salates, das Aufreiben des Brodes und des Zuckers, das Auslesen und Reinigen der Hülsenfrüchte, das Waschen der Erbsen, Linsen u. s. w., wobei die Kinder mithelfen können, aber in die Küche sollen sie nicht viel gehen, denn sie hindern die Mutter und die Mägde, welche gar viel zu thun haben; kleine Mädchen sollen mit ihrer kleinen Küche, die ihnen der Vater kaufte, spielend kochen und erst, wenn sie älter werden, fleißig aufpassen, um auch so gut kochen zu können, wie die Mutter und die Köchin. Knaben gehören gar nicht in die Küche, sie werden Schlemmer und Leckermäuler, man nennt sie spöttlich Hafengucker und Kuchenmicheln. In großen Küchen, bei großen Herrschaften und bei Hofe, in der Küche des Königs, gibt es Köche, die in ihren weißen Kitteln, weißen Schürzen und weißen Zippelhauben Alles ganz reinlich und schmackhaft ordnen; sie kamen aber erst im zwölften oder vierzehnten Jahre in die Küche zum Kochenlernen und mußten sich viel plagen lassen.

Freilich gehen die Kinder gerne in die Küche, wenn etwas Besonderes gekocht wird, wenn die Mutter eine Gans oder eine Ente oder ein Huhn abstechen läßt, aber ein zartfühlendes Mädchen steht es mit Schmerz, wenn das Blut eines der allerliebsten Läubchen, oder des Hahns vergossen wird, der sonst so lustig und laut gekräht hat, mit seinem rothen Schopfe und seinen buntfarbigen Federn, obwohl das gebratene Läubchen und der eingemachte Hahn in der Schüssel sehr gut schmecken.

Das Kind merkt auf, wie das Huhn gerupft wird; die Federn werden aufgehoben, gereinigt und die Bettkissen damit reich gefüllt; aus dem geschlachteten Huhn werden die Eingeweide genommen, dann wird es nochmals gepuzt, gewürzt und mit Butter gebraten; das Kind schaut zu, aber geht nicht zu nahe an den Herd, sonst springt ein Funke des Feuers an das Kleid und es möchte argen Schaden leiden; auch rührt es die heißen Schüsseln und Speisen nicht an, damit es sich nicht brenne, und wenn die Mutter es befehlt, geht es willig in das Zimmer, verhält sich brav bis zum Essen und lernt vorher noch etwas, denn nach gethaner Arbeit ist gut ruhen, und dem Fleißigen, der es verdiente, schmeckt das Essen doppelt gut.